

# Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 31. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,  
Bei der Redaktion 90 Pfg.  
durch die Post bezogen 1 Mt.  
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag  
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.  
Die 3spaltige Zeile ob. deren Raum  
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,  
Mittwoch und Freitag Mittags  
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 11. März 1880.

Winnenden.

Es ist

## etwas Geld

gefunden worden, wer sich als Eigenthümer auszuweisen vermag, kann solches beim **Stadtschultheißenamt** abholen.

Revier Geradsstetten.

## Reisig-Verkauf.

Samstag den 13. d. Mts. aus Roßberg (Erlachhofer und Saufang) bei Breuningsweiler:



60 Loose forchenes Reisig geschätzt zu 4000 Wellen. Zusammenkunft Nachmittags 3 Uhr beim Erlenbrunnen. **R. Revieramt.**

Winnenden.

## Holzverkauf.

Heutigen Donnerstag den 11. März Mittags 2 Uhr wird das Holz des Buchenbachufers an den Mühlwiesen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden. Zusammenkunft am Leutenbacher Wegübergang.

**R. Bahn-Meisterei  
C. Diehm.**

Allmersbach.

Oberamt Bocknang.

## Holzverkauf.

Am Freitag den 12. März Morgens 10 Uhr wird aus hiesigem Gemeindewald dem untern Wald gegen den Ort Allmersbach zum Verkauf gebracht:



67 Raummeter buchene Scheiter und Brügel, 1180 Stück buchene Wellen, 1900 Stück tannene Reis- und Derbstangen von 3 bis 12 Meter lang.

Den 8. März 1880.

**Schultheißenamt  
Ackermann.**

Winnenden.

## Saarkohlen I. Sorte

sind eingetroffen und empfiehlt

6115

**A. Groß, Hafner.**

Schwaikheim.

## Aus dem hiesigen Gemeindewald können circa 20,000 Stück zweijährige Forchenpflanzen

gegen einen ermäßigten Preis abgegeben werden.

Den 9. März.

**Schultheißenamt  
Schmid.**

Winnenden.

Die Erben der **Karoline Geisler** ledig von hier bringen am nächsten

Samstag den 13. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

P.Nro. 1741. 9 a. 23 qm. Acker im Schwaikheimer Holz, angekauft zu 200 M.

P.Nro. 3004. 9 a. 24 qm. Acker im Hungerberg, angekauft zu 200 M.

Sodann bringt **Andreas Knapp**, Schreiners Wittwe hier zu gleicher Zeit auf hiesigem Rathhause in Aufstreich:

P.Nro. 955. 6 a. 93 qm. Acker in den Einsenhalden, angekauft zu 230 M.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Den 8. März 1880.

**Rathsschreiberei.**

## Ackerverpachtung.

Ungefähr  $\frac{1}{4}$  Morgen Acker, wovon die Hälfte mit breitem Klee angepflanzt ist, verpachtet die

**Chem. Fabrik Winnenden.**

Winnenden.

Unterzeichneter bringt seine

## Samenhandlung

wieder in empfehlende Erinnerung:

**Gemüse-, Feld- und  
Blumensamen.**



Auch habe ich schöne Rosenbäumchen mit zweijährigen Kronen zu verkaufen.

Ich nehme auch Gärten zum Anlegen und Zurechtmachen an

**David Mayer, Gärtner.**

Winnenden.

$\frac{2}{8}$  Morgen Acker in die Brach kommend sucht auf 3 Jahre zu pachten.

**Maurer, Schmid.**

Winnenden.



## Turnversammlung Samstag Abend 8 Uhr

bei

**Bäcker Wech.**

Winnenden.

## Tapeten-Empfehlung.

Ich erlaube mir die neuen Musterarten der Herren **Gebrüder Scherer** in **Bammenthal** bei Heidelberg zu gefälliger Einsichtnahme zu empfehlen, überzeugt daß die große Auswahl schöner neuer Dessins, sowie die billigen Preise Jedermann befriedigen werden. Die Ausführung der Bestellungen erfolgt promptest franco und wird bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt gegeben.

**Heinrich Mayer.**

Winnenden.

Unterzeichneter macht einem hiesigen und auswärtigen Publikum hiemit bekannt, daß er das Schloffer **Jung'sche** Haus käuflich erworben hat und empfehle zugleich meinen Vorrath von Spaten, alle Arten Hauen, Garten- und Feldgeräthschaften aller Art, Aexte, Beile, verschiedene Hämmer, Zangen, stählerne Heu- und Dunggabeln und noch viele in mein Fach einschlagende Artikel, unter Zusicherung guter und billiger Waare.

**Maurer, Schmid.**

Auch hat einen guten Ambos, eine gute Schnellwage, ein neues Handwägele, einen kleineren Schraubstock und ein amerikanisches Würdelfeuer zu verkaufen.

Der Obige.

Winnenden.

Ungefähr 100 Ctr. gutes unberegnetes Heu und Dehnd hat zu verkaufen.

**Krauß, z. Sonne.**

Winnenden.

Einen großen Haufen Dughaaere verkauft überhaupt

**Albert Wurst, Rothgerber.**

Winnenden.

Einen Haufen guten Wiesendung verkauft

**Conditor Oesterlin.**

Winnenden.

Ungefähr 10—12 Ctr. dürres Klee-futter hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Actionaire der Wagenfabrik

## Neuss

die noch retten wollen was zu retten ist,  
sowie Interessenten der Deutschen

## Reichsbank

werden auf Nr. 10 der

## Allgemeinen Börsen-Zeitung

für

Privat-Capitalisten und Rentiers,  
besonders aufmerksam gemacht.

Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“ ent-  
hält trotz ihres

**enorm billigen Preises**

von pr. Quartal **M. 1,50**

einen vollständigen **Courszettel** cor-  
recteste **Verloosungsliste** und viele  
sonstige Beilagen, und außerdem stets  
die neueste Ausgabe eines **24 Folio-**  
**seiten** umfassenden

**Courszettel-Commentars,**

welcher für Besitzer von Werthpapieren  
von **grösster Wichtigkeit** ist, da  
aus diesem alle auf die bezüglichen Papiere  
Einfluß habenden Verhältnisse ersichtlich  
sind. Die Redaktion ertheilt **unentgelt-**  
**lich** auf alle einschlagenden Anfragen

**Rath und Auskunft**

in zuverlässigster und offener Weise, so  
daß jede

**Parteilichkeit** oder **Unwahrheit**  
absolut unmöglich ist. Die Redaktion  
übernimmt ferner die

**Controle**

des Effectenbestandes ihrer Abonnenten, um  
diese von jedem Ereigniß, welches hierauf  
Einfluß haben könnte, sofort event. pr.

**Telegramm**

zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf  
**günstige Momente**

zum Ankauf von Effecten aufmerksam zu  
machen. Die **Allgemeine Börsen-**  
**Zeitung** hat während ihres achtjährigen  
Bestehens genügende Beweise gegeben, daß  
dieselbe nur das

**Interesse des Kleinen Kapitals**  
vertritt, und zeugen die Leitartikel zc. da-  
von, daß dieselbe völlig

**unabhängig**

ist, was gerade bei einer Börsen-Zeitung  
von größter Wichtigkeit, aber nur sehr  
selten der Fall ist.

**Abonnements** w. v. allen Postan-  
stalten entgegen ge-  
nommen, und

**Neue** Abonnenten erhalten die bis Ende  
d. M. ersch. Nummern gratis.

**Obige-Nummern** w. geg. Eins. v. 25  
Pf. in Briefmarken auch einzeln, sowie

**Probe** Nummern - **Gratis** -  
versandt durch die Expedition

**Berlin, SW. Benthstraße 18/21.**

(Industriegebäude, Laden 36.)

Winnenden.

**Kälberhaare zum Düngen**  
verkauft billig.

**Gustav Wurst, Gerber.**

Auch hat derselbe 60—70 Simriische  
zu verkaufen.

Winnenden.

## Zur jetzigen Frühlings-Saison

erlaube ich meine schon längst bekannten in guter Waare selbstgefertigten Anzüge in  
schöner Auswahl zu empfehlen. Es ist mir durch billigen Einkauf ermöglicht, ganze  
Confirmanden-Anzüge in halbwohle schon von 7 M an, Kinder-Anzüge von 4 M 50 S  
an, Zeughosen von 2 M 50 S an, Turntuch-Suppen von 2 M an, sowie moderne  
Tuch-Suppen und Jaquets zu auffallend billigen Preisen, zu verkaufen. Ebenso  
empfehle ich mein Lager in **Tuch und Buckskin, Hosenzug und Englisch**  
**Leder** in reicher Auswahl und lade hiezu ergebenst ein.

**Burkhardtsmayer, Schneider.**

Winnenden.

Eine Ladung

## Roman-Cement

ist in frischer vorzüglicher Waare wieder  
eingetroffen bei

**G. Wildenberger.**

Winnenden.

Ein junger Mensch, der das **Schuh-**  
**macherhandwerk** gründlich erlernen  
will, findet eine gute Lehrstelle.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein **Trottoir** von Sand-  
**steinplatten** verakkordirt.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

**Brant- und Hochzeitskränze,**  
**Rekruten- & Confirmandenkränzen**  
in großer Auswahl, sowie

**Cothenbouquet und Kränze**

empfiehlt zu den billigsten Preisen.

**Eberhardine Scheerer.**

Auch suche ich ein Sparherdle zu  
kaufen. **D. D.**

Winnenden.

20—25 Ctr. gutes Heu und Dehmd  
hat zu verkaufen. **Adam Haags Wittwe.**

Winnenden.

Von heute Donnerstag an ist frischer

## Kalk

zu haben bei

**Ziegler Bader.**

Winnenden.

30—36 Ctr. sehr schönes Dehmd ver-  
kauft. **G. Stüz.**

Winnenden.

**Frühe blaue Steck-Kartoffel**  
sind zu haben bei

**Pantlen Wittwe.**

Winnenden.

## Haus-Verkauf.

Unterzeichnete ist gesonnen  
ihren besitzenden Hausantheil  
in der Schulgasse zu ver-  
kaufen. Liebhaber hiezu können jeden Tag  
einen Kauf abschließen mit

**Schreiner Knapps Wittwe.**

Winnenden.

Ein junger Mensch, welcher die

## Küferei

gründlich erlernen will, findet eine gute  
Lehrstelle.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Ruizenmühle.

Unterzeichnete ist gesonnen 34 Ar Acker  
im Brachfeld beim Heerbäumle und 30 Ar  
im Stöckach zu verpachten. Liebhaber  
wollen sich in meiner Wohnung einfänden.

**Wittwe Schwegler.**

Winnenden.

## Sobelspähne

sind zu haben bei

**Gies.**

Deschelbrunn.

Bei Unterzeichnetem sind jederzeit aus  
seinem Fleinsteinbruch zu haben:

**Legplatten, Schplatten, Dohlenplatten,**  
**Gartenplatten,** zu billigem Preis.

**Jakob Eisenmann.**

Ein kräftiges Mädchen von 16—20  
Jahren aufs Land die im Feld- und  
Hausgeschäft erfahren ist findet bis  
**Georgii Stelle.**

Bei wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ungefähr 10—12 Ctr. unberegetes  
Heu und Dehmd hat zu verkaufen.

**Lidle, Tuchmacher.**

## Extra-Blatt.

Für unsere Nichtpost-Abonnenten liegt heu-  
tiger Nummer ein **Extra-Blatt** bei betitelt:

## „Zur Trauben-Cur“

handelnd von den segensreichen Eigen-  
schaften des ächten **rheinischen**  
**Trauben-Brust-Honigs** von **W. H.**  
**Zickenheimer** in Mainz, bei Husten,  
Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust-  
und Lungenleiden zc., sowie Keuch- und  
Stichhusten bei Kindern, auf welches wir  
ganz besonders aufmerksam machen.

Wir warnen vor dem Ankaufe von  
Nachahmungen und bemerken, daß Herr **W.**  
**H. Zickenheimer** in Mainz als Erfinder  
und alleiniger Fabrikant des ächten rheinischen  
Trauben-Brust-Honigs gerichtlich anerkannt ist.  
**Verkaufsstellen** zu Fabrikpreisen in  
**Winnenden** einzig und allein bei Herrn  
**Apotheker Fr. Schmid;**  
ferner in **Bachnang** bei Herrn  
**Julius Schmückle.**

## Tagesneuigkeiten.

**München, 7. März.** In den bayerischen Garnisonen ist, um Mißhandlungen Untergebener seitens ihrer Vorgesetzten zeitig auf die Spur zu kommen, dienstlich bekannt gegeben worden, daß jeder Soldat der eine Mißhandlung erlitten hat und hievon nicht sofort dienstliche Anzeige erstattet, wegen Verschweigung und Verheimlichung von Zuwiderhandlungen gegen die allerhöchsten Vorschriften disziplinarisch bestraft werden wird.

Aus **Petersburg** wird telegraphirt: Seit drei Nächten wiederholen sich sonderbare Dinge. Verittene Leute durchreiten die belebtesten Straßen, indem sie Pistolen gegen die Regierungsgebäude und die Wohnungen der Mitglieder der kaiserlichen Familie abfeuern.

**Rom, 7. März.** Während Cairolis Rede auf der deutschen Botschaft bei dem Diner zur Gotthardfeier als eine Neutralitätserklärung gilt, bezeichnen ganz betrogene Blätter wie die *Crispische* *Riforma* und die der Rechten gehörende *Opinione* einen europäischen Krieg als unvermeidlich, und mithin die Theilnahme Italiens an der Lösung der schwebenden Fragen als nothwendig. Die in Turin erscheinende Zeitung *Risorgimento* meldet die Bildung eines Observationslagers in Venetien.

**Paris, 6. März.** Die Regierung hat Maßregeln für die Ausweisung Hartmanns ergriffen. Derselbe wird wahrscheinlich nach einem Hafensplatz am Kanal gebracht werden, von wo er sich nach England einschiffen wird. — Der Senat wählte Albert Grevy, Generalgouverneur von Algerien, zum unabsehbaren Senator.

**Türkei.** Die aus Konstantinopel gemeldete Gefangennahme des Dr. Marulis zu Serres durch eine Räuberbande wird nicht verfehlen, in weiteren Kreisen Theilnahme zu erwecken. Der Genannte, seit neun Jahren Direktor eines griechischen Lehrerseminars (mit welchem er vor vier Jahren auch ein Lehrerinnen-Seminar vereinigt hat), ist in Deutschland, in der Schweiz und in Holland eine von vielen gekannte Persönlichkeit. Aus Epirus gebürtig, hat er in Athen studirt, sodann in Smyrna als Lehrer an einer höheren Schule gearbeitet und ist hierauf 1867 auf mehrere Jahre nach Deutschland gekommen, während welcher Zeit er auch das preussische Staatsbürgerrecht sich erwarb. Eine begabte und für das Wohl und die Hebung der griechischen Nation begeisterte Persönlichkeit, machte er unter der Leitung und Anregung Dr. Fabris in Barmen, München und Tübingen mehrjährige Studien, an welchem letzteren Ort er sich auch den Dokortitel erwarb. Nach der Türkei zurückgekehrt, war Marulis zunächst kurze Zeit Direktor des griechischen Gymnasiums zu Salonichi, siedelte dann aber nach Serres, dem Centralpunkt des Griechenthums in Macedonien, über und gründete daselbst das erste Lehrerseminar im Orient. Seine Thätigkeit war unermüdblich und durch seine begeisterten Neben weckte er weithin die Theilnahme für sein Werk, dem freilich auch zahlreiche Gegner, besonders in Konstantinopel und Athen, nicht fehlten. Obwohl seine Arbeit grundsätzlich jede proselytische Tendenz ausschließt und die intellektuelle, moralische und religiöse Hebung des griechischen Volkes zunächst in Macedonien bezweckt, hat die griechische Geistlichkeit unter dem Vorgang des Patriarchen in Konstantinopel zu Marulis und den zahlreichen von ihm mit Lehrern versehenen griechischen Schulen doch eine feindselige Stellung eingenommen. Ueber den Ort und die Umstände seiner Gefangennahme durch eine Räuberbande fehlt uns bis jetzt jede direkte Nachricht, und es erscheint nicht unwahrscheinlich, daß die türkische Behörde in Serres die Absendung von Telegrammen in dieser Sache behindert habe. Die Intervention des deutschen Reichsanzlers ist sofort erbeten worden. Die Gefangennahme des Engländers Oberst Synge und nun des Dr. Marulis dürfte die Aufmerksamkeit der englischen und der deutschen Regierung auf die unerträglich elende Lage, unter welcher gegenwärtig die Bevölkerung Macedoniens leidet, nachdrücklich hinlenken. Die Zeiten vor dem Kriege waren golden, die Zeit während des Krieges ungleich besser als die heutigen Zustände. Zahllose Räuberbanden, zu großem Theile durch die allgemeinen Nothstände hervorgerufen, verheeren das Land und halten die Bevölkerung in stetem Schrecken. Die allgemeine Verarmung macht riesige Fortschritte.  
(St. f. W.)

**London, 6. März.** Die Abreise der Königin nach Deutschland ist auf den 22. d. anberaumt. Sie reist inkognito als Gräfin Balmoral. Ihr Hauptaufenthalt wird Baden-Baden sein.

— Ein Telegramm des „*Verflagliere*“ aus La Spezzia meldet, daß eine Kanone auf dem Panzerschiffe „*Duilio*“ zerprungen sei und bei der Katastrophe 6 Soldaten und 2 Offiziere verwundet worden seien.

## Württemberg.

**Stuttgart, 4. März.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die sämtlichen 5% Pfandbriefe der Württ. Hypothekbank pr. 1. März cr. zur Heimzahlung gelündigt und seit diesem Tage außer Verzinsung sind.

**Sannstatt, 9. März.** Gestern Abend 10 Uhr entdeckte man vor dem Gebäude der Fabrik an einem Balken einen Erhängten. Es war ein Fabrikarbeiter Namens Rath, welcher hier in der Hofenerstraße wohnte, aber nicht heimathberechtigt ist; er war verheirathet und hinterläßt außer seiner Wittwe noch mehrere Kinder. Wie und warum Rath zu diesem Entschluß kam, weiß man bis jetzt nicht bestimmt, doch verlautet, daß er zeitweise geisteskrank war.

**Von Kocher und Alal, 8. März.** Kürzlich verbreitete sich die Nachricht, daß in Esslingen eine Frau das seltene Glück gehabt habe, Mutter von fünf Kinder zumal zu werden. Nach eingezogenen Erkundigungen ist dies richtig, aber die Fünftlinge kamen todt zur Welt, übrigens (wenn gleich schwach und klein) alle wohl ausgebildet. Unangenehmer als die unausbleiblichen Witze über den merkwürdigen Fall war dem Vater aber die Ankündigung seiner Strafbarkeit dahin, daß er die allerdings verfrühten Sprößlinge für nicht standesamtsgemäß erschienen ansah und dieselben in bescheidener Stille der Erdenruhe übergeben hatte.

**Wasseraltingen, 7. März.** Heute Nachmittag 4 Uhr ist der in der Blüte seines Lebens stehende Inspektionsassistent Kraus, welcher erst vierzehn Tage vorher auf sein Ansuchen von Ulm auf die erledigte Stelle nach Alalen versetzt worden war, nach vierundzwanzigstündigem schmerzlichem Leiden gestorben. Er wollte einem gestern hier stattgefundenen Balle beizohnen, benützte den Nachtschnellzug von Alalen nach Rörblingen und vergaß unglückseliger Weise, daß dieser Zug in Wasseraltingen nicht hält. Körperlich gewandt, wie er war, glaubte er mit Leichtigkeit durch einen Sprung vom Wagentritt ab sein Uebersehen verbessern zu können. Es wäre ihm, wie die Spuren im Sand auf dem Zwischentrottoir jetzt noch zeigen, dieß auch gelungen, wenn er nicht mit seinem Ueberzieher am Wagen hängen geblieben, vom Zug geschleift und gegen einen Weichenhebel geschleudert worden wäre, dessen Achsenstift ihm die tödtliche Verwundung beigebracht hat. Ueber den Weichenhebel hinüber gewickelt, zog er, eine zersekte Masse, durch sein Wehklagen Bedienstete herbei, welche ihn aufhoben und nach dem Bahnhofgebäude brachten. Der Bedauernswerthe hatte aber noch so viel Energie, daß er mit Unterstützung noch selbst ging, war aber von Blut und Wunden so entsetzt, daß ihn selbst sein schnell herbeigerufener Chef im Augenblick nicht erkannte. Ärztliche Hilfe war rasch zur Stelle. Leider konnte man nur Schmerzmittel verschreiben, da die Aerzte nach Untersuchung des Körperzustandes zu der Ueberzeugung kamen, daß das jugendliche Leben nicht zu retten sei. Bis zu seiner sanft erfolgten Auflösung war der junge Mann vollständig beim Bewußtsein und ertrug mit einer wahrhaft stoischen Geduld die übergroßen Schmerzen, welche er zu erdulden hatte, und welche nur zum Theil durch Morphiumeinspritzungen gelindert werden konnten.

**Gestorben:** Den 2. März: Ackermann, Schultheißens Wittwe, geb. Braun, Leberleiden, 59 J. Pichler, Auguste, 63 J., Rempten—Wittlingen. Den 3. März: Niethammer, Eugen, Oberlieutenant a. D., Magenleiden, 40 J., Stuttgart. Röhm, Margarethe, geb. Maier, 71 J., Alalen—Mittelstadt.

## Verschiedenes.

**Metz, 8. März.** Auf dem Schlachtfelde von Gravelotte sind vor wenigen Tagen wiederum die Leichen zweier Gefallener vom 18. August 1870 gefunden worden, und zwar in der Nähe von Amanvilliers bei Herstellung eines Weges.

**Berlin.** (Raub und Mordversuch.) Die unverheiratete Sch., welche in der Weinstraße wohnt, verließ am 23. v. M. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr ihre im Vorderhause belegene Wohnung, um auf dem Hofe Holz klein zu machen. Als sie nach Verlauf von etwa einer halben Stunde zurückkehrte, vermochte die Sch. die vorher verschlossene Flurthüre nicht wieder aufzuschließen, mußte dieselbe vielmehr durch einen ihr bekannten Handgriff von innen entriegeln und öffnen. Nachdem sie sodann eingetreten war, bemerkte sie hinter der Thür einen jungen Mann von ca. 18—20 Jahren, der unter dem Vorgehen, eine Bestellung an sie zu haben, auf sie zutrat, ihr aber in demselben Augenblick einen Stoß versezte, daß sie zu Boden fiel. Als sie sich wieder aufgerafft, packte sie der Unbekannte mit der einen Hand an der Kehle und zog mit der freien Hand einen hell blinkenden Gegenstand, wahrscheinlich ein Messer oder einen Dolch aus dem Rock und bedrohte sie damit. In diesem Augenblick gelang es der Sch., den Kiegel, welchen der Unbekannte vorgehoben hatte, zurückzuschieben und sich auf den Flur hinauszudrängen, hier rief sie laut um Hilfe. Der Fremde versezte ihr noch einen kräftigen Faustschlag vor die Brust, worauf sie ohnmächtig zusammenbrach, während der Angreifer in großen Sätzen die Treppe heruntereilte und entkam. Geraubt waren der Sch. eine

silberne Cylinderuhr, 2 Damenringe, ein Trauring, eine goldene Broche und 30—32 Mark bares Geld, darunter ein 10-Markstück. Die Spur des Täters schien verloren zu sein, bis die Kriminalpolizei in Erfahrung brachte, daß in einem berühmten Verbrecherkeller in der Neuen Königsstraße ein junger Mensch sich gerühmt habe, einen schweren Einbruch in der Weinstraße verübt zu haben und hierbei verloren gewesen wäre, wenn er nicht der Beraubten, die ihn bei der That überrascht, gehörig „etwas raus“ gegeben hätte. Derselbe ging neu gekleidet und gab viel Geld aus. Er wurde demzufolge gestern in Haft genommen und in ihm die Person des mehrfach bestrafteu Kellners Großmann ermittelt. Die Beraubte hat den Großmann auf das Bestimmteste rekognoszirt.

(Ein Komma an falscher Stelle.) In einer Fremdenliste befand sich folgende Eintragung: „E. v. K., Hauptmann, in Ruhestand mit seiner Gemahlin.“ — Der Herr Hauptmann ahnte wohl nicht, als er das Komma hinter „Hauptmann“ anstatt hinter „Ruhestand“ setzte, wie sehr er dadurch die Friedfertigkeit seiner Gemahlin verdächtigte.

**Anspruchsvoll.** Ein Engländer hatte kürzlich in der Nähe von Dresden eine Villa gemiethet und verhandelte dieser Tage bezüglich Reinigung derselben mit einer dortigen Scheuerfrau. Dabei entspann sich folgendes Gespräch: „Ich fange 6 Uhr Morgens zu arbeiten an“, sagte die Scheuerfrau, „bekomme dann gewöhnlich um 7 Uhr 2 bis 3 Tassen Kaffee mit ebensoviel Semmeln, um 9 Uhr Butterbrot mit Wurst oder Käse und 1 Glas Bier, um 12 Uhr das Mittagessen, um 2 Uhr Kaffee mit 2 bis 3 Semmeln, um 4 Uhr wieder Butterbrot mit Wurst und 1 Glas Bier, um 7 Uhr das Abendbrot und ehe ich fortgehe noch einige Tassen Kaffee; außerdem 2 *Ma* Tagelohn.“ Der Engländer hatte die Hände in die Hosentaschen vergraben, kopfschüttelnd zugehört, und als die Frau endlich schwieg, sagte er in dem bekannten Phlegma: „Was muß ich Sie geb, wann Sie den ganzen Tag freß?“

## Sollen wir kalt oder warm essen und trinken?

„Ueber die Schädlichkeit des Genußes heißer Speisen und Getränke“ veröffentlicht Dr. Glaser im Journal für öffentliche Gesundheitspflege einen Artikel, der so viel Beherzigenswerthes enthält, daß wir es angebracht halten, denselben unsern Lesern und besonders auch den verehrten Leserinnen im Auszuge mitzutheilen.

„Es ist nicht zu glauben, wie hartnäckig Hausfrau und Köchin gerade an dem Unfuge, die Erzeugnisse des häuslichen Herdes nur in heißem Zustande tauen und verschlingen zu lassen, mehr als an allen übrigen Küchenünden festhalten; das Aufstischen der Speisen in Halbguth ist zu einem Küchenlaster geworden. In diesem Punkte ist mir noch nie und nirgends, selbst in meiner eigenen Familie nicht, gelungen, ein erträgliches Uebereinkommen zwischen Hausfrau und Tischgesellschaft zu Stande zu bringen. Einmal als mir's zu bunt wurde und Suppe und Kaffee immer wieder kreischend vor Gluth auf den gedeckten Tisch gebracht wurden, nahm ich das Thermometer von der Wand und versenkte es zum Schreck der Hausfrau in die volle Suppenschüssel. Das halbe Thermometer zeigte 70° C. — 32 mehr als die Blutwärme. Eine Brühe aber von 70° C., welche man sich ungestraft nicht über die Füße gießen kann, eine solche Glühbrühe sich auf die Zähne und Zunge wie in einen Abkühlöfen zu gießen — daß so Etwas Thierquälerei sei, mußte eigentlich Jeder einsehen, und doch leuchtet es fast Niemandem ein. Einen minder empfindlichen Körperteil als die Mundschleimhaut und den Zahnschmelz, nämlich die äußere Haut, in einem Badewasser von ähnlich hoher Temperatur zu baden, das würde gleichbedeutend mit Tödtung des ganzen Menschen sein; und die Mundhöhle mit Allem was darin ist, muß sich solch' unbarmherziges Verbrühen, nur weil es nun einmal zur Küchenmode, zur Küchentyrannie der Hausfrau gehört, gefallen lassen. — Wie pedantisch läßt der Kurbadende mit dem Thermometer sich die 25 oder 28° C. seines Hauptbades abmessen! Wie würde er, und zwar mit Recht schimpfen, wenn der Badediener ihm das Wannensbad auf 50° C. erhitzte! Und dieser nämliche Badegast badet tagtäglich beim Diner Mundhöhle und Wangen mit einer Brühe und mit Broden von 60° und noch darüber und denkt sich Nichts und fürchtet Nichts dabei.

Den Köchinnen diese ihre Heißblütigkeit im Aufstischen der Mahlzeiten abzugewöhnen, ist der Zweck des gegenwärtigen Winkes. — Es ist gar lustig anzuschauen, wie an einer Mittagstafel Jeder bei den ersten Löffeln Suppe, die er zum Munde führt, seine besonderen Grimassen schneidet; unbewußt runzelt er die Stirn und verzieht alle Wangen und Rinnmuskeln. Ich habe mir manchmal photographische Augenblicksbilder einer Tischgesellschaft gewünscht, welche eben über die erste heiße Schüssel mit Löffel oder Gabel herfällt. Wenn unsere Hausthiere uns Menschen vor den glühend heißen Schüsseln schmachtend sitzen, uns zornentbrannt wie „Feueresser“ die heißen Stücke Kartoffeln über das Gehege der Zähne hinweg verschlingen sehen, wie würden sie über unser vernunftwidriges Gebahren die Köpfe schütteln!

Ich war einmal um die Mittagstunde in einem Bauernhause Zeuge, wie eine Bauersfrau ihre Tochter, welche den Futter-Inhalt eines Kuhfessels unabgelüht in die Viehtröge tragen wollte, ohrseigte und sie scheltend frug, ob sie die Kühe mit dem heißen Futter wohl tödten, oder denn doch krank machen wolle. Und doch trug diese nämliche Frau, die also des Viehes sich erbarmte, den Jhrigen in der nämlichen Minute das Kohlgemüse glühend heiß in großen

Schüsseln vom Herd direkt auf den Tisch. Die vor Hunger ungeduldig Harrenden führten vor meinen Augen jenes interessante Grimassenpiel der Feueresserprobe auf, an dessen Anblick ich mich schon so häufig ergötzt habe.

Die Schnauzen von Jung und Alt werden über dem heißen Löffel gespißt; das ist ein allseitiges Blasen und Schnüffeln und Schlürfen am Löffelrand, ein Säufeln und Flöten am Tisch, als ob's einem Strafenessen gälte. Es ist gerade, als ob uns Menschen aufgegeben wäre, bei jeder Mahlzeit durch Zunge und Gebiß ganz genau den Verbrennungspunkt der Schleimhaut und die Sprengtemperatur für den Zahnschmelz am Lebenden zu ermitteln, so gewissenhaft bemüht sich Jeder, die ersten Bissen so heiß wie nur immer möglich dem Mundboden aufzuladen und hier sie zwischen den Kiefern und den oberen Zähnen tanzen zu lassen.

Die nächste unmittelbare Wirkung dieser abscheulichen Küchenplage des Feueressens ist das moderne allgemeine Zahnelend mit all' seinen gesundheits-schädlichen Folgen. Das Heer der Zahnärzte stützt seine Existenz in erster Reihe, auf den Unfug der Köchinnen, Speise und Trank in einer Temperatur von 50 bis 70° C. aufzutischen.

Man sucht noch immer nach einer Erklärung, warum die Zähne des Oberkiefers in der Regel früher zu Grunde gehen, als die des Unterkiefers; man vermuthet u. A. in den chemischen Eigenschaften, namentlich in der schützenden Beschaffenheit des mehr im Unterkieferbeden sich aufhaltenden Speichels. — Aber wir brauchen nur einen frisch geschnappten heißen Bissen in der Mundhöhle zu verfolgen, um gleich einzusehen, daß die Zerstörung des Zahnschmelzes hauptsächlich am Oberkiefer ein mechanischer Sprengproceß ist, hervorgebracht durch unnatürliche Temperaturgegensätze innerhalb der Mundhöhle. Der heiße Bissen wird zunächst auf dem Zungenrücken durch ein unwillkürliches Schnalzen und Zittern der Zungenmuskeln, welche hierin mit der Zeit eine unglaubliche Fertigkeit erlangen, hin- und hergeworfen; dabei stößt er wie die Billardkugeln am Randpolster, an den Zähnen des Oberkiefers an und ab. Die nächste Folge ist, daß die oberen Zähne die ersten sind, welche zerklüftet werden, und zwar an ihren inneren, der Mundhöhle zugekehrten Ranten. Gleichwie in Glashütten schon eine punktförmige, leise Berührung eines Glaszylinders mit dem Sprengbolzen im Nu die ganze Walze spaltet, gerade so muß die heiße Kost einer unvernünftigen Hausfrau schon durch vorübergehende Berührung der Zahnoberfläche den Zahnschmelz immer mehr zerklüften und für das Eindringen und Nachdringen schmelzfeindlicher Flüssigkeiten, wie Zuder, Säuren zc. aufschließen.

Aus diesen Andeutungen über die Gesundheitsverwüstungen, welche durch heiße Getränke und Speisen angerichtet werden, ziehen wir die Lehre: schenken wir unseren Hausfrauen oder Köchinnen, wenn wir sie anders nicht von der heißen Kost abbringen können, zu Weihnachten für die Küche ein Suppen- oder Kaffeethermometer, damit sie die Speisen und Getränke, ehe sie auf den Tisch kommen, auf den zuträglichen Wärmegrad abstimmen. Steinalt gewordene Menschen pflegen zu bekennen, daß sie nie im Leben heiß gegessen und getrunken haben. S. R.

## Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 8. März 1880.) Die Bitterung war in der vorigen Woche meistens regnerisch und stürmisch, die Temperatur dagegen ziemlich mild und für die Vegetation günstig. Im Getreidegeschäft hat sich an den auswärtigen Plätzen wenig verändert, sondern die Stimmung blieb bei kleinen Preisschwankungen fast durchweg fest und die Umsätze beschränkten sich zum größten Theil auf den laufenden Bedarf. Die heutige Börse war zwar etwas bewegter als in den letzten Wochen, da jedoch die Käufer bei den erhöhten Forderungen zurückhielten, so wurde bloß der nöthigste Bedarf gedeckt.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 26 *Ma* 75 *S*—27 *Ma* dto. bayer. 26—27 *Ma* dto. amerik. 27 *Ma*. Kernen 26 *Ma*—26 *Ma* 60 *S*. Dinkel 17 *Ma* Haber 15 *Ma* 50 *S* bis 15 *Ma* 60 *S*.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:

Mehl Nr. 1: 38—39 *Ma* dto. Nr. 2: 35 *Ma* 50 *S*—36 *Ma* 50 *S*. dto. Nr. 3: 31 *Ma* 50—32 *Ma* 50 *S* dto. Nr. 4: 28 *Ma* 50 *S* bis 29 *Ma* 50 *S*.

**Monatsbericht** des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart, Unfall-, Invaliditäts-, Kranken-, Versorgungs- und Sterbekasse. Im Monat Februar 1880 wurden 107 Schadensfälle angemeldet und zwar 57 äußerliche Verletzungen und 50 innerliche Erkrankungen. Von den Unfällen hatten 10 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben im Februar 21. Neu aufgenommen in den Verein wurden in diesem Monat 1452 Personen. Alle vor 1. Januar eingetretene Schäden incl. der Invaliditätsfälle sind bis auf die von 13 noch nicht genesener Personen vollständig regulirt.

## Zur Trauben-Cur

ist ein Prospekt betitelt, welcher vorliegender Nummer als **Extra-Beilage** für die hiesigen Abonnenten beiliegt und welcher von der Vorzüglichkeit des ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs handelt.